

Schwarzwälder Tageszeitung

Gegründet
1877

„Aus den Tannen“

Fernsprecher
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Verkaufern bezogen vierteljährlich 24 Mark, monatlich 8 Mark. Einzelheft 3 Mark. Anzeigenpreis: Die 1. wöchentliche Seite über deren Raum 1 Mark, die Restzeile 2,00 Mark. Kleinanzeigen 1 Mark. Bei der Post bezogen 25 Mark. Vierteljährlich 75 Mark. Einzelheft 3 Mark. Fernsprecher Nr. 11

Nr. 1.

Altensteig, Montag den 2. Januar

Jahrgang 1922.

50 000 Wolgadeutsche verhungert.

Das „Deutsche Tageblatt“ berichtet:

Im April 1921 wurde in Berlin das Hilfswerk der Wolgadeutschen gegründet, zu dem Zweck, diese Völkchen vom Hungertode zu retten. Um dem notleidenden Deutschen Reich nicht auf der Tasche zu liegen, wandte sich das Hilfswerk an die in Süd- und Nordamerika anliegenden Wolgadeutschen, entandte Vertreter dorthin, und diese Hilfserufe hatten vollen Erfolg. Am 16. Oktober ging bereits der erste Lebensmitteltransport für die Wolgafamilien ab, und am 30. Dezember konnte ein zweiter Transport abgehen. Inzwischen ist natürlich kostbare Zeit verstrichen. Etwa 30 Prozent der gelähmten Kolonisten sind zugrunde gegangen. Im ganzen sind im letzten Jahr etwa 150 000 Wolgadeutsche verhungert. Rund 4000 Personen stehen nun an der russisch-polnischen Grenze. Sie können nicht nach Deutschland, weil das Auswärtige Amt die Einreise verhindert. Bereits am 3. August hat das Hilfswerk in Berlin eine Eingabe an das Auswärtige Amt gerichtet:

„Nach den letzten hier eingegangenen Nachrichten aus den deutschen Kolonien des Wolgagebietes hat sich die Lage dortselbst derart gestaltet, daß nur eine rasche und großzügige Hilfe die deutschen Wolgafamilien vor dem gänzlichen Untergang retten kann. Schon im März d. J. waren die ersten Todesfälle an Hunger zu verzeichnen. In der 3000 Einwohner zählenden Kolonie Dossitz hat sterben täglich bis sechs Menschen, in Seeinann, einer Kolonie von 12 000 Einwohnern, bis zwölf Menschen. Durch die neue Winterzeit hat sich die Lage der deutschen Kolonisten wesentlich verschlechtert; wer noch Nahrung hat, verläßt fluchtartig Hans und Hof. Durch verschiedenartige, höchst ungesunde Lebensmittel, deren sie unsere Kolonisten bedienen mußten, wie Baumrinde, Kuzeln, Felmäuse, Fleisch von gefallenen Pferden und Lämmer sind verschiedene Krankheiten ausgebrochen, an denen viele Kolonisten starben. Kommt nicht in aller nächster Zeit schon Hilfe, dann sind die 800 000 Deutschen des Wolgagebietes, die eine Raummilch von der Größe Italiens ihr eigen nennen, rettungslos verloren. Nach Etwa der Dinge, wie sie uns aus sicherer Quelle bekannt sind, ist ein großer Teil der Kolonisten verloren, an wenn eine sofortige Hilfeleistung einsetzt.“

In Anbetracht der überaus großen Bedeutung, die den deutschen Kolonien in Russland beigemessen werden muß und aus politischen und wirtschaftlichen Beweggründen heraus bitten wir als Auswärtige Amt um die Genehmigung, 10 000 Kinder im Alter von 6-12 Jahren aus den deutschen Kolonien nach Deutschland befördern zu dürfen.

Die zum Lebenserhalt und zur Verpflegung der Kinder nötigen Mittel hoffen wir durch verschiedene Wohltätigkeitsorganisationen Deutschlands und des Auslandes anzubringen, wobei wir besonders auf die Hilfe der in Amerika anliegenden Wolgadeutschen rechnen. Die Bewilligung zur Überführung der Kinder nach Deutschland glauben wir an der russischen Regierung in kürzester Frist zu erhalten, falls das Auswärtige Amt die Genehmigung dazu erteilen wollte.“

Am 12. August wurde die Eingabe dahin ergänzt, daß 15 000 deutschelinder in russischen Dörfern untergebracht werden sollten, also Gefahr bestände, daß diese dem Deutschland verloren gingen. Bereits am 19. September genehmigte der Bevollmächtigte des Ventralkomitees des russischen Roten Kreuzes in Deutschland die Einreise der deutschen Kinder. Bis zum heutigen Tage ist das Hilfswerk ohne eine Antwort vom Auswärtigen Amt geblieben. Der deutsche Vertreter in Warschau hat sich etwa 600 Wolgadeutsche, die durch Bestrafung über die Grenze gekommen sind, angenommen. Er hat aber den strengen Befehl erhalten, keine Flüchtlinge mehr nach Deutschland zu leiten. Vor allem scheint das Reichsministerium des Innern Einspruch zu erheben, und zwar mit Begründung, daß die Flüchtlinge die Träger von Ehen seien. Gewiß sind viele Flüchtlinge nach ihrer Ueierung in die Baracken bei Frankfurt a. O. gestorben, die Art aber, wie man sie in Deutschland, in ungeheizten Wagen, zum Teil in die Baracken geladert, läßt es verwunderlich erscheinen, daß nicht alle gestorben sind. Für 45 000 Bolschewisten hat man 2000 Baracken in Deutschland übrig gehabt.

Für 4000 deutsche Wolgafamilien aber hat man nichts übrig. Verzerrte Bilder gehen täglich im Hilfswerk ein. Das Auswärtige Amt aber schweigt sich aus. Gewiß, das deutsche Rote Kreuz entsendet eine Hilfs-Expedition nach Russland. Die Wolgafamilien atmen auf. Sie denken, nun kommt die Rettung. Aber die deutsche Hilfs-Expedition beschränkt ihre Tätigkeit auf die Tataren und andere Nachbargebiete der Kolonien, und der Vertreter der deutschen Reichsregierung in Russland erklärt amtlich, daß die geplante Hilfe nicht den Wolgafamilien gelte, sondern Russland.

Wir wollen hoffen, daß sich dieses Mal alle Parteien im Reichstag zusammenschließen zur Hilfe für unsere deutschen Brüder.

Neues vom Tage.

Des Reichskanzlers Vertrauen in die Zukunft.

Freiburg, 1. Jan. Zur Jahresende veröffentlicht die „Freiburger Tagespost“ Darlegungen des Reichskanzlers Dr. Brüning, in denen es zum Schluß heißt: Die Beratungen der letzten Wochen lassen die Hoffnung erkennen, daß der Wille unter den Völkern zur positiven Zusammenarbeit allmählich im Wachstum begriffen ist. Aber es werden noch gewaltige Hemmnisse zu überwinden sein, ehe das Problem der Friedenserneuerung und des fortschrittlichen Schiffsausgleichs gelöst werden wird. Es bedarf der Einwirkung der ganzen Kraft eines positiven demokratischen Volkes, um diese Hemmnisse zu überwinden. Inwiefern werden die großen Probleme, die am politischen Horizont aufgetaucht sind, wesentlich eine Probe für die schärfste Kraft des demokratischen Gedankens bedeuten. Dabei werden wir uns keiner Täuschung hingeben dürfen, daß nicht bei einer Verständigung unser Weg in die Zukunft sehr schwierig, rauh und steil sein werde. Aber was wir hoffen, ist das, daß der Weg trotz aller Schwierigkeiten gangbar sein möge. An dem guten Willen Deutschlands, seinerseits zur Hebung der Schäden beizutragen, wird es nicht fehlen. Es kann als einer der wichtigsten Faktoren eingeschätzt werden, wenn es gilt, die großen Weltfragen der wirtschaftlichen Erneuerung zu lösen.

Kirchengeld für den Kaiser.

Berlin, 1. Jan. Die „Tägl. Rundschau“ meldet: Die Potsdamer Geistlichkeit hat einstimmig beschlossen, von nun an den ehemaligen Kaiser in das Kirchengeld mit einzuschließen. Das Wort lautet: „Stehe bei unserem geliebten Kaiser in der Ferne.“

Der Eisenbahnverkehr.

Berlin, 1. Jan. Der Bahnverkehr im Stadlinnen konnte bis jetzt mit Unterbrechungen zur Not aufrecht erhalten werden, im Fernverkehr sind noch keine bedeutenderen Störungen bemerkbar.

Verhaftung des Geschäftsführers des deutschen Eisenbahnverbandes, Bezirk Koblenz.

Koblenz, 1. Jan. Die amerikanische Besatzungsbehörde hat den Geschäftsführer des Deutschen Eisenbahnverbandes, Bezirk Koblenz, Kall, verhaftet unter der Beschuldigung, daß er sich Verträge gegen die für Streikfragen erlassenen Anordnungen der Rheinlandkommission habe zuschulden kommen lassen.

Vereitelte Konferenz.

Berlin, 1. Jan. Das neue Blatt der Deutschen Volkspartei „Die Zeit“, berichtet, von englischer Seite sei an den Abg. Stresemann die Anregung ergangen, eine Zusammenkunft deutscher und englischer Parlamentarier zustande zu bringen, bei der vertraulich über den Wiederherstellungsplan gesprochen werden sollte. Stresemann trat mit einigen deutschen Abgeordneten in Verbindung; durch Vertrauensbruch sei aber die Sache doch in die Öffentlichkeit gelangt und die Engländer haben darauf auf die Zusammenkunft verzichtet.

Die Main-Rhein-Donau-A. G. gegründet.

München, 1. Jan. Zum Ausbau der Großschiffahrtstraßen vom Main bei Altschaffenburg über Bamberg, Nürnberg zur Donau und weiter über Regensburg bis zur Reichsgrenze bei Passau und zum Ausbau der Donau zwischen Kelheim und Ulm zu einer Großschiffahrtstraßen zur Herstellung von Schiffahrtsanschläufen nach Augsburg und München, sowie zum Bau und Betrieb von Wasserkraftwerken an diesen Wasserstraßen ist am 30. Dezember die Main-Rhein-Donau-A. G. mit einem Grundkapital von 900 Millionen Mark errichtet worden. Die Aktien wurden zum größten Teil vom Reich, Bayern, anderen deutschen Ländern und öffentlich-rechtlichen Körperschaften übernommen.

Ungarisch-tschechischer Zwischenfall.

Berlin, 1. Jan. Die „Deutsche Allg. Zeitung“ meldet aus Wien: Der tschechische Militärattache in Budapest ist von der Polizei verhaftet und in Gewahrsam gebracht worden. Die Verhaftung des Militärattaches, der gleichzeitig auch Mitglied der Verbands-Generalkommission ist, wird mit seiner scharfen Stellungnahme gegen das ungarische Wehrgesetz in Zusammenhang gebracht.

Abnahme der Bevölkerung in Frankreich.

Paris, 1. Jan. Das „Journal Officiel“ meldet, daß nach dem Ergebnis der Volkszählung vom 6. März d. J. die Gesamtzahl der französischen Bevölkerung 39 209 766 Einwohner betrug. Im Jahr 1911 lautete die Ziffer 39 604 992. Da indessen in der diesjährigen Ziffer die Einwohner von Elsass und Lothringen mit 1 709 749 mitenthalten sind, ergibt sich, daß die Bevölkerung der 87 vor dem Krieg bestehenden französischen Departements sich um 2 104 975 vermindert hat.

Frieden mit Irland.

London, 1. Jan. Nach einer Meldung der „Central News“ aus Dublin hat die irische Nationalversammlung in einer Geheim Sitzung beschlossen, den Friedensvertrag zu bestätigen.

Der Viermächtebund in Frage gestellt.

London, 1. Jan. Washingtoner Blättermeldungen zufolge wächst in den Vereinigten Staaten infolge der Haltung Frankreichs der Widerstand gegen die Bestätigung des Viermächteabkommens. Frankreichs Haltung wird vielfach als schmerzliche Bedrohung des Friedens angesehen. Die Uneinigkeit zwischen Frankreich und England habe die amerikanische öffentliche Meinung erschüttert. Von der Zusammenkunft des Obersten Rates in Cannes werde noch eine Ueberbrückung der Klüfte erhofft.

Beschränkung der Größe der Hilfschiffe.

London, 1. Jan. In der gestrigen Sitzung des Marineausschusses in Washington haben alle Abordnungen außer der französischen den Vorschlag angenommen, die Größe der Hilfschiffe auf höchstens 10 000 Tonnen festzusetzen. Alle Mächte kamen überein, das Kaliber der Kanonen für Hilfschiffe auf 8 Zoll zu setzen.

Die Flut des Sowjetpapiergelds.

Berlin, 1. Jan. In einem Moskauer Funkspresbericht es: Der Goldrubel ist gegenwärtig ungefähr 100 000 Sowjetrubel wert. Im Jahr 1922 wird Russland Papiergeld im Betrag von 230 Millionen Sollmark ausgeben. Die Gesamtsumme des Papiergelds hat im Jahr 1921 11 Trillionen (11 und 900 Milliarden) Papiergeld erreicht. — Der russische Währungs-Kongress hat auf Antrag Lenins einstimmig die Tätigkeit der Arbeiter- und Bauernregierung im vergangenen Jahr in der inneren sowohl als auch in der äußeren Politik gutgeheißen.

Vater Trocki gegen den Sohn.

Berlin, 1. Jan. Der „Berl. Volksanzeiger“ meldet aus Moskau: Der Vater des bolschewistischen Volkskommissars Trocki, Moses Bronstein, hat in der Synagoge in Zelaterinostaw (Südrußland) die Verbannung seines Sohnes und die Ausstoßung aus der jüdischen Glaubensgemeinschaft verlangt.

Die schlimmste Zeit vorbei?

Paris, 1. Jan. Aus einer Unterredung mit einer berufenen deutschen Persönlichkeit in Paris hat ein Vertreter der Telegraphen-Union folgende Eindrücke gewonnen: Briand und Lloyd George sind nach der Londoner Besprechung entschlossen, die Entscheidung über die Kriegenschnidigungsfrage und im Zusammenhang damit über die Gestaltung der wirtschaftlichen Zukunft Europas, und wäre es nur für das Jahr 1923, selbst in die Hand zu nehmen und auf der Konferenz in Cannes darüber schlüssig zu werden. Dadurch würde die Entscheidung der Wiederherstellungskommission über die Zahlungsstrahlung ausgeschaltet und die Verantwortung der drei Fragen der Kommission an die deutsche Reichsregierung wäre überholt. Die ganze Entscheidung läge nun bei der Konferenz in Cannes. Ob Frankreich dazu berufen wird, ist noch ungewiß. Die Konferenz der Sachverständigen des Wirtschaftslebens, die in Paris tagt, sei ein Gedanke Lloyd Georges (Stinnes) gewesen. Ihr Verlauf soll zeigen, daß die großen wirtschaftlichen Aufgaben der Zukunft heutzutage nur von wirtschaftlichen Standpunkten aus gelöst werden können und daß die Berufenen dazu die hervorragenden Männer des Wirtschaftslebens sind; die Herren Politiker müssen von ihren Grundfragen

eden ablassen und umlernen. Für England, wo in-
folge der zehnjährigen Lage 80 Prozent der Hochlöcher
ausgeblieben und 2 Millionen Arbeiter beschäftigungs-
los sind, ist eine Neuordnung der Dinge eine Frage auf
Leben und Tod. Es gelte nun, in Cannes Briand für
den Plan Lloyd George zu gewinnen. Schwierigste-
ten befürchtet man von Belgien. Im großen und gan-
zen scheint es, so läßt die Mittelung, daß die schwer-
ste Zeit für Deutschland vorbei ist. Das neue Jahr
kündigt sich nicht schlecht an.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, 2. Januar 1922

Übertragen wurde je eine Lehrstunde an der evangelischen
Volksschule in Dupplingen. Da Broch dem Hauptlehrer
Reusch in Lumlungen und Feuerbach dem Rektor
Walz in Bayersbrunn.

Das neue Jahr hat glücklichen Beginn ge-
bracht, da und dort mit mehr oder weniger Glück. Gleich-
zeitig waren die Wälder, die die Stadtpfiste am alten Jah-
abend hier in der Stadt herum erlösen ließ. Feiertags-
glück als sie das neue Jahr anländen, das von den
Kindern in banger Sorge erwartet, von den Eltern mit freu-
digem Hissen begrüßt wurde. In der Nacht um 1 Uhr
postierte sich die Wälder in der oberen Stadt ein
Anfall. Bei seinem Umsturz stürzte er und zog sich eine
schwere Verletzung am Knie zu. Sonst scheint sich in der
Nacht nichts von Bedeutung ereignet zu haben. Das Wei-
ter am Neujahrstag war grau in grau. Schneeflocken und
Regen wälzten miteinander ab. Im Aben war es stür-
misch und recht unruhig. Der Frühgott, der in
der heiligen Stadtkirche durch den Predikanten, der
wurde, war sehr gut besucht, ebenfalls die abends stattge-
fundene Paul Gerhards Nacht in der Kirche. Der Neujahr-
tag verlief recht ruhig. Der Geist der Zeit lagerte sich
auf den Gemütern und trübte die Lust an diesem Tag
wahrheitsgemäß. Der Abend brachte die Weih-
nachtsfeier des Stadtschützenvereins, die im geschlossenen Verein
vor sich ging.

Veränderungen im Familienstand der (ev. lutherischen)
Kirche im Jahr 1921. Gebaut wurden 49
Kinder (61 im Vorjahr); gestorben 54 Kinder, 25 Kinder
Mütter; das letzte Kind wurde 10 mal geboren;
es es 995 Kommunikanten, 384 m. u. 611 weibl. waren.
Im Vorjahr: 1000. Gestorben wurden 19 Erwachsene
15 Kinder, 34 Personen.

Die Grippe nimmt auch hier und in der Umgegend
überhand. In vielen Häusern hat sie Einzug gehalten
hat man sich alle Familienmitglieder heimgeführt. Wenn
Krankheit in der Regel auch zutunlich verläuft, so hat
in einzelnen Fällen doch auch schon zum Tode geführt.

Starke Einschränkung des Güterverkehrs. Infolge
des Streiks der Eisenbahner von morgen 3. Jan.
eine starke Einschränkung. Näheres auf den Stationen.

Aufhebung einer Vergünstigung. Die Hauptpreis-
ermäßigung für Angehörige zum Besuch kranker oder
wundeter, sowie zur Beerdigung verstorbener deut-
scher Kriegsteilnehmer wird mit Wirkung vom 1. Jan.
aufgehoben. Die Ausweise für Reisen auf den
Eisenbahnen zur Erlangung der Vergünstigung werden
gültig.

Zur Alters- und Invaliden-Versicherung. An-
trag kam der Fall vor, daß einer Altersrentenemp-
fängerin die durch das Gesetz vom 23. Juli 1921 ge-
gebene Rentenerhöhung um 70 Mark monatlich des-
halb nicht ausbezahlt wurde, weil sie gleichzeitig eine
seiner Betrag übersteigende Rente von 88.60 Mk. im
Jahr auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes vom
1. Mai 1920 erhielt. Tatsächlich entbrach dieser Ab-

zug der bisherigen gesetzlichen Bestimmung, unter der
zahlreiche Sozialrentner gekürzt haben. Das Unhaltbare
nicht nur dieser Bestimmung, sondern der ganzen bis-
herigen Versorgungsregelung der Invaliden- und Al-
tersrentner ist längst erkannt worden, und es ist auch
bereits Abhilfe geschaffen worden durch das Gesetz
über Kostendarmnahmen zur Unterstützung von Ren-
tenempfängern der Invaliden- und Angehörigenversiche-
rung vom 7. Dezember 1921. Nach diesem sind die
Gemeinden verpflichtet, deutschen Empfängern
von Renten aus der Invalidenversicherung und der
Angehörigenversicherung auf Antrag eine Unter-
stützung in einer Höhe zu gewähren, daß das Gesamt-
jahreseinkommen des Empfängers einer Invaliden- und
Altersrente den Betrag von 3000 Mark, einer Witwen-
und Waisenrente den Betrag von 2100 Mark, einer
Waisenrente den Betrag von 1200 Mark erreicht. Bei
Berechnung des Gesamteinkommens bleiben ge-
wissermaßen Einnahmen außer Ansatz, so das
Arbeitseinkommen bis zum Jahresbetrag von 2000
Mark, Bezüge auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes
oder anderer Militärversorgungsgesetze bis zum Jah-
resbetrag von 600 Mark u. s. f. Das Gesetz tritt rück-
wirkend vom 1. Oktober 1921 ab in Kraft. Die er-
wähnte Altersrentnerin erhält demnach ab 1. Okt. d. J.,
wenn ihre keine anderen Einnahmen zu Gebote stehen,
auf Antrag statt bisher 98.25 Mark monatlich jetzt
300 Mark.

Einwohner, 2. Jan. (Unfallfall.) Beim
Schneemähen wurden am Sonntag dem 20. d. J. im
Garten des Bauern Weidlich, Fritz Weidlich, 1 Finger
an der Reithöhe verletzt.

Freudensstadt, 31. Degenber. (Milchpreiserhöhung) Das
Stadtkomitee hat sich entschieden, da die benachbarten Städte
den Milchpreis erhöhen wollen und da die Tankstellen
den Milchpreis ebenfalls erhöhen wollen, muß auch
hier vom 1. Januar 1922 an der Milchpreis ab Sammel-
stelle auf 3.20 Mark angehoben werden. Den Landwirten
wird ab 1. Jan. ab Stelle 2.50 Mark bezahlt.

Calw, 1. Dez. (Bürger und Stadt.) In einer vom
Bürgerverein einberufenen, zahlreich besuchten öffent-
lichen Versammlung, hielt der Landtagsabgeordnete Herr
Stuttgarter einen Vortrag über den Hausbesitz im neuen
Reichsgesetz. Er führte aus, daß der Reichs- und Landesrat
vom 9. November 1918 nur politische und staatsrecht-
liche Verhältnisse in Deutschland geschaffen habe. Es sei deshalb
nötig, daß sich der Bürger mehr am öffentlichen Leben be-
teilige, da nach der Theorie der Demokraten und Sozial-
demokraten in der Republik die Volksgesetzten selbst die
Regierung in die Hand nehmen sollen. Eingetragt wurde
dann über die den Hausbesitz betreffenden wirtschaftlichen
und steuerlichen Fragen und über die Verhandlungen und
Beschlüsse der Parlamentarier berichtet.

Waldob, 30. Dez. (Fährgehalt.) Die G-
Stent-
schäufner der Fährgehaltung wurde für das Jahr
1921 bis 1922 bei 750 Portionen auf je
406.60 Mark insoweit auf 304.920 Mark festgesetzt. Das
Gesamt-
für Aufnahme als Nachschreiber wurde auf
1000 Mark festgesetzt.

Waldob, 3. Dez. (Fährgehalt.) In der Gemein-
deversammlung vom 13. Dez. wurde die Veränderung des Fähr-
gehalts „Zum Badischen Hof“, G. b. H. 117 und Para.
556 2, an Konduktor Puttmann hier um 305 000 Mk., des
Fährgehalts 182, fährlicher Teil der W. A. G. an Viktor
Mundinger, Schreiner, hier, um 89 000 Mark und G. b. H.
183 fährlicher Teil der W. A. G. an Christian
Kolmbach, Müller von Eugenich O. A. Nagold, zurzeit in
B. H. um 91 000 Mark genehmigt.

Waldob, 29. Dez. (Konkurrenzkauf.) Beim heutigen
Lohnverkauf erhielt die Firma Gebüder Theurer Nagold
den Zuschlag mit 317 3 Prozent der Fortstöße 1922

Waldob, 1. Jan. (Brand.) Der der Familie
Schmiedler im Oberen Dorfbadstall verbrannte Hof

ist ein Opfer der Flammen geworden. Ueber die Brand-
ursache ist noch nichts bekannt. Das Vieh soll größtenteils
gerettet sein.

Stuttgart, 1. Jan. (Der Elsterrummel) Die
Neujahrnacht ist laut Volksbericht ruhiger verlaufen als
in den vorherigen Jahren. Insbesondere hat die Schieferel
erheblich nachgelassen. Im ganzen sind 300 Personen wegen
Rauschdrückungen, Abrennens von Feuerwerk und sonstiger
Verfehlungen zur Anzeige gebracht worden.

Stuttgart, 1. Jan. (Zum Eisenbahnerstreik) Vom
Wälder Eisenbahnerverband wird uns geschrieben, daß das
wälder Eisenbahnerpersonal in seiner übergrößen
Mehrheit einen wilden Streik grundtätlich ablehnt. Der
Wälder Eisenbahnerverband stellt sich auf den Boden seiner
Großorganisation, der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner,
die den Streik nicht billigt und auch wegen seiner auch po-
litischen Wälder ablehnt. Sollte die Großorganisa-
tion infolge ergebnisloser Verhandlungen um die Verbesse-
rung der Arbeitsverhältnisse auf einen anderen Standpunkt
sich zu stellen gezwungen werden, dann würde auch unsere
Haltung sich entsprechend ändern. — Nach neuesten Mitteilun-
gen hat nunmehr auch der Deutsche Eisenbahnerverband im
Reichsverkehrsministerium sich grundtätlich gegen diesen
Streik ausgesprochen.

Stuttgart, 1. Jan. (Aufsicht an den Ort-
stufen.) Das Ministerium des Innern hat an die
Ortspolizeibehörden einen Erlaß gerichtet, daß die Auf-
sicht an den Ortstufen zu ändern und zu erneuern
sind. Neben der Bezeichnung des Oberamtsbezirks ist
nur noch der Name des Orts und die Angabe, ob Stadt,
Marktsiedlung, Dorf oder Weiler anzugeben. Die frü-
heren militärischen Angaben sind zu bereinigen.

Stuttgart, 1. Jan. (Milchpreiserhöhung.)
Vom 1. Januar an wird der Milchpreis in Stuttgart
von 2.50 auf 3.80 Mark erhöht. Roggenmehl kostet
1.70 Mark das Liter.

Böblingen, 1. Jan. (Brauererwerb.) Wie
wir erfahren, wurde in einer Aufsichtsratsitzung der
Altenbrauerei Jahn u. L. berichtet, daß nun auch das
Brauererwerb neben dem noch vorhandenen Inventar
abgeschlossen werden konnte. Käuferin ist die Stadt-
gemeinde Böblingen, die sich in erster Linie das
große Areal für Siedlungszwecke, dann aber auch ge-
nügendes Baumaterial sichern will. Der gesamte Kauf-
preis beträgt 2 3 Millionen Mark. Mit dem Abbruch
zur Gewinnung von Baumaterial wird bereits in der
nächsten Woche begonnen werden.

Biberach, 1. Jan. (Unterstützungsfonds.) An-
sichtlich der Bereinigung der hiesigen Vollmer-Werke A. G.
mit der Biberacher Werkzeugfabrik A. G. hat der hiesige
Aufsichtsratsvorsitzende 8. d. J. in Stuttgart, für die
Kommerzienrat Wittmann in Stuttgart, für die
Arbeiter der nunmehr vereinigten Betriebe einen Unter-
stützungsfonds von 10 000 Mark gestiftet. Der Vorbe-
sitzer und nunmehrige Direktor der Vollmer-Werke, H. W.
Vollmer, hat der Stiftung einen Betrag in der
gleichen Höhe hinzugefügt.

Vom Völkchen, 1. Jan. (Opfer der Zivillisten-
hältnisse.) In der Nähe des Bahnhofs Kemig-
lojen wurde ein 70 Jahre alter Privatmann von dort
tot aufgefunden. Er hatte sich in der letzten Zeit noch be-
müht, das Völkchen zu erlösen, um nachhelfern
zu müssen. Nun scheint er trotzdem dem Dunge erlegen
zu sein.

St. Georgen (bei Freiburg), 1. Jan. Der Wälder
gerausch hat die im Oktober beschlossene Anhebung
der Lehmittfreiheit bei der hiesigen Volksschule wieder
aufgehoben, da die Kosten auf 30 000 Mk gestiegen
sind.

Leserbriefe

Im Blick nicht stolz sein und im Leid nicht zagen,
Das Unvermeidliche mit Würde tragen,
Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen,
Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen,
Und fest an Gott und besser Zukunft glauben,
Heißt leben, heißt dem Tod sein Bitteres rauben.
R. Streckfuß.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

14) Sehen Sie es nicht doch zu schwarz, grüncen Junge
enn Sie sich mit all Ihrer Schwermütigen Liebe seiner
nehmen, sollte es Ihnen dann nicht doch mit der Zeit
lingen, ihm seine Kraft und seine Selbstachtung zurück-
geben? Ich weiß ja, wieviel Sie ihm sind, und es
eint mir unmöglich, daß Sie allen Einfluß auf ihn ver-
ren haben sollten!

Nein, ich habe keinen Einfluß mehr auf ihn. Und
er wird sich nie mehr aufrufen. Es ist ja nicht diese
Lebenskraft allein, die ihm Kraft und Willen raubt. Er
hat noch etwas anderes zu tragen. Und das muß ihm
höchstlich erdrücken?

Etwas anderes? Doch nicht das Bewußtsein einer
Schuld?

Gewiß nicht einer Schuld, die in sträflichen Taten
bestanden hätte. Aber man kann auch mit Gedanken
schuldig werden. Und ich glaube, eine solche schwere Ge-
dankenlast ist es, die er sich nicht vergeht!

Hat er Ihnen das gestanden? Oder haben Sie
irgendwem anderen Anhalt dafür, es zu vermuten?

Sie dürfen mich das nicht fragen, Herr Kobek! Ich
habe mich wohl schon gegen meine hässlichen Pflichten
vergessen, als ich Ihnen so viel sagte. Sie sollen ja doch
nicht schlechter von Ihrem Freunde denken, als er es

verdient! Wenn seine Gedanken sich je bis zu sträflichen
Wünschen verirrt haben, so geschah ja auch das nur unter
dem Einfluß dieser unseligen Frau.

Verzeihen Sie, Fräulein Inge — aber ich glaube,
Sie sind in der Beurteilung des Fräulein Magnus doch
wohl nicht ganz gerecht! Sagen Sie mir doch, worauf
Ihre Ueberzeugung von der Schlichtheit dieses Mädchens
sich eigentlich gründet! Darauf, daß sie einen ungeliebten
Mann heiraten wollte, und darauf, daß sie Ihnen nach
Ihrer Meinung den Bruder abwendig gemacht hat —
nicht wahr? Aber Sie könnten sich leicht in dem einen
wie in dem anderen Fall von einer falschen Auffassung
der Dinge leiten lassen. Ja, ich bin sogar beinahe gewiß,
daß Sie es tun!

Woh! und ernst richteten sich die noch in Tränen
schwimmenden Augen des jungen Mädchens auf sein Gesicht.
Und woher haben Sie über Nacht diese Gewißheit
genommen?

Ich nahm sie aus den Eindrücken, die ich von der
Persönlichkeit der Brasilianerin empfing. Fräulein Magnus
ist sehr offenherzig gegen mich gewesen, und sie hat sich
für wahr nicht gekümmert. Aber sie hat mir für alles schlein-
der Unverständlichkeit und Verbammenswerte in ihrem Ver-
halten eine Erklärung gegeben, die mein Vorurteil gegen
sie beseitigt und mich von der Lauterkeit ihres Charakters
überzeugt hat!

Wenn es so ist, Herr Kobek, weshalb sollen wir
dann noch über die Dame sprechen? Ich habe nicht den
Wunsch, Ihren Glauben an sie zu erschüttern!

Meine Worte haben Sie verfehlt, Fräulein Inge;
aber, bei Gott, ich möchte Sie nicht trüben! Ich möchte
ja so gern, so sehr gern etwas tun, um diesen Kummer
von Ihnen zu nehmen!

Das ist eine freundliche Absicht, für die ich Ihnen
aufrichtig dankbar bin. Aber Sie können mir nicht helfen.
Jetzt können Sie es gewiß nicht mehr!

Und warum jetzt nicht mehr, wenn ich es doch früher
gekann hätte?

Bitte — bedrängen Sie mich nicht! Ich habe mich
vor Ihnen wohl schwächer und mutloser gezeigt, als ich
es hätte tun dürfen, und ich habe Sie mit Dingen be-
helligt, für die Sie unmöglich ein so weitgehendes Interesse
haben können. Wenn Sie mir in Wahrheit etwas Freund-
liches erweisen wollen, so lassen Sie uns nicht weiter da-
von sprechen!

Es war weder Empfindlichkeit noch Weigtheit in
Ihrer Rede — nichts, das ihm Anlaß gegeben hätte, nun
seinerseits den Beleidigten zu spielen. Er fühlte
doch, daß sich plötzlich eine weite Kluft zwischen ihnen
aufgetan hatte, und daß er sich vergebens bemühen würde,
das Vertrauen zurückzugewinnen, das sie in vorher an
den Tag gelegt. Er konnte ja nichts anderes glauben,
als daß es sein Eintreten für Luisa Moros gewesen
war, das diese unerwartete Wirkung hervorgerufen
habe. Und weil er nicht gelassen war, in dem, was
er gesprochen, auch nur ein einziges Wort zurückzunehmen,
bleibt er es in der Tat für das beste, sich dieses Wunsches
zu jagen.

Eine kleine Weile noch schleppte er mühsam ein
Gespräch von erzwungener Gleichgültigkeit zwischen ihnen
hin, dann durfte er sich verabschieden, die den Ansehen
eines bräutlichen Aufbruchs zu erwecken. Inge Holzhausen
bewachte bis zum letzten Augenblick die ruhige Freund-
lichkeit, die sie ihm bei seinem Eintritt geliegt hatte, aber
die Art, wie sie ihm dann beim letzten Abschied die Hand
reichte, war ihm doch ein Beweis dar, daß sich kein
Verlangen nach einem Wiedersehen in diese Verabschie-
dung mischte. Er empfand es mit aufrichtigem Schmerz,
und noch, als er bereits unten vor in Hause auf der
Straße stand, hielt ihn ein sonderbares Verlangen gepackt,
anzufahren und mit irgendeinem hübschen Wort die
Schranke niederzureißen, die doch in ein Mißverständnis
zwischen ihm und der anmutigen Schöpfung seines Freun-
des aufgerichtet haben konnte.

Aber er gab dem Verlangen nicht nach. Unmutig
warf er den Kopf zurück, wie wenn mit dieser einen
energtischen Geste alles an sich abt wollte, was der
Aufenthalt in Hamburg an Verdrießlichkeiten und an Un-
ruhe des Herzens über ihn gebracht etc. —

Fortsetzung folgt

ep. Die Bibel in 543 Sprachen. Die britische Bi-
belgesellschaft hat die Bibel letztes Jahr in 10 neuen
Übersetzungen herausgegeben. darunter 6 afrika-
nische, eine indische und eine hinesische befinden.
Weitere Übersetzungen in 40 neuen Sprachen werden
vorbereitet.

Wie spare ich an Postgebühren?

Am 1. Januar traten die neuen Postgebühren in Kraft, aber die kein Wort mehr zu verlieren ist. Es genügt zu bemerken, daß ein einseitiger Brief über den Nahverkehr hinaus im Inland künftig 2 Mark kostet. De heißt es, an Porto sparen, soweit und wo man nur kann. Beachtliche Winke gibt ein Fachmann in den „Leipzig. N. Nachrichten“:

1. Verzichte auf den kostspieligen Brief und wähle die billigere Postkarte, wo du nur kannst (Großhauens-Deutung im Inland bis zu 15,7: 10,7, im Auslandsverkehr 14:9 Centimeter).

2. Eine Fülle von Nachrichten läßt sich an Stelle der Briefe oder der Karte auf dem Abschnitt einer Post- oder Zahlungsanweisung, Zahlungsarte oder eines Schecks mit einigem Geschick zusammenbringen; es wird sich reichlich lohnen.

3. Unterrichte dich sehr unigü über die angezeigten, bis in die Neuzeit vermehrten Möglichkeiten, Handzettel auf Druckmaschinen anzubringen; es wird sich reichlich lohnen.

4. Betrachte dich in deinem inländischen Postamt und Geschäftsverkehr mit der immerhin noch billigeren „Druckmaschinenkarte“, die für Hunderte von Fällen Verwendung bietet. Ergänze an Umschlägen! Zu dem ist sogar — für jeden Geschäftsmann wichtig — auf dem linken Teil der Vorderseite zum etwaigen Vordruck „Vorgutnehmend auf das Ang. bot vom...“ den Tag handgeschrieben einzutragen. Auch „Nachnahme“ zulässig.

5. Bilateralige Verwendung zu der immerhin noch erträglichen Gebühr von 40 Pfg. bietet dir im deutschen Bereich die „Anschlagskarte“. Gruß, Dank, Beileid und Höflichkeit jedweder Art — aber nichts weiter — kann in fünf Worten oder Buchstaben auf ihrer „Vorderseite“ niedergeschrieben sein, dazu noch Adressierungsart und -tag, Namen, Stand und Wohnung der Absender, und seien es gleich Hunderte, soweit ihre Nennung auf der Vorderseite möglich ist. Die bilaterale Briefmarkensprache bietet nebenbei ein völlig kostenloses Ausdrucksmittel zu Geschäftsbeleuerungen auf deinen Ansichtskarten. Auch Blumenbilder, Geburtstags-, Osterkarten usw. gelten jetzt als Ansichtskarten.

6. Schärfe jedem Kunden ein, daß der Postverkehrsverkehr auch weiterhin die wohl eilte Geldübermittlung darstellt. Kein Deutscher ohne Postcheckkonto! (Solange die Post nicht die Konten verzinst und sogar für die Einzahlungen auf eigenes Konto Geld verlangt, wird das natürlich ein frommer Wunsch bleiben. D. Ehr.)

7. Erwäge beim Versand von kleineren Warenmengen, ob statt des teureren „Palets“ das billige „Päckchen“ zu 1 Kg. (Brief beizulegen gestattet) oder gar die „Warenprobe“ (ohne Brief) zu wählen möglich ist. Ergänzungsleistung bei beiden ausgeschlossen.

8. Bei Verwendung größerer Mengen prüfe, ob eine Verteilung auf mehrere Pakete beachtlichen Gebührengewinn bringt (1 Paket zu 20 Kg. Rahzone 30 Mark, 2 Pakete zu 10 Kg. nur 2x12 = 24 Mark, Gewinn 6 Mark).

9. Verzeichne dir ein Verzeichnis aller Postorte der Rahzone und Sorge für seine Ergänzung.

Bermischtes.

Brand. Das Schwarzwaldfische Sägewerk in Dattelsolde (Prov. Sachsen) ist mit großen Holzvorräten vollständig niedergebrannt. Der Schaden beträgt mehr als 1/2 Millionen Mark. — Ein durch Brandstiftung entstandenes Feuer zerstörte eine große Scheune bei Säterbog (Mark) ein, wodurch 5000 Zentner ausgedroschenes Getreide vernichtet wurden. Der Schaden beträgt über 2 Millionen Mark.

Das sächsische Porzellanwerk verliert am 31. Dezember seine Existenz. Die staatlichen Kassen geben es nicht mehr aus, wofür es aber noch bis 14. Januar ein. Bis dahin werden auch an Sammler noch Stücke zum Kennwert unter dem ausdrücklichen Hinweis, daß es sich nicht mehr um Notgeld, sondern nur noch um Sammlungsgegenstände handeln, ausgegeben.

Archäologischer Fund. In die russische Kirche in Dresden wurde ein Einbruch verübt. Den Dieben sind kostbare Gegenstände in die Hände gefallen.

Ein Telefongespräch 607 Mark 50 Pfennige. Die Gebührenliste für Ferngespräche im Inland ist vom Reichspostministerium nach den neuen Sätzen bereits ausgegeben. Das teuerste Gespräch kostet von Neulahr an nicht weniger als 607 Mark 50 Pfennige. Dies ist ein dringendes Gespräch von 15 Minuten in der 18. Zone von 1400 Kilometer. Ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten kostet mindestens 45 Pfg. in der 1. Zone bis 5 Kilometer, in der 2. bis 15 Km. 1,35 Mark, bis 25 Km. 2,25 Mark, bis 50 Km. 3 Mark, bis 100 Km. 5,40 Mark, bis 200 Km. 8,10 Mark, bis 300 Km. 10,80 Mark, 400 Km. 13,50 Mark, 500 Km. 16,20 Mark, 600 Km. 18,90 Mark, 700 Km. 21,60 Mark, 800 Km. 24,30 Mark, 900 Km. 27 Mark, 1000 Km. 29,70 Mark, 1100 Km. 32,40 Mark, 1200 Km. 35,10 Mark, 1300 Km. 37,80 Mark, 1400 Km. 40,50 Mark. Bei dringend fortgesetzten Gesprächen wird 1 Minute dringend — 3 Minuten nicht dringend gerechnet. Für die Berechnung maßgebend ist jetzt ein besonderer Zonenweiser, später das Verzeichnis der Telegraphenanstalten.

42822 Handwerksbetriebe in Groß-Berlin. Die Handwerkskammer zu Berlin hat die Veranlagung der Handwerksbetriebe zu den Kosten der Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1921/22 durchgeführt. Es haben sich dabei in Groß-Berlin insgesamt 42822 Handwerksbetriebe ergeben, die ein Gewerbesteuerfoll von 2963107 M. und für die Kammer ein Beitragsfoll von 2992330 M. aufweisen.

Wußt ein Portrait ähnlich sein? Eine wichtige Entscheidung hat das Oberlandesgericht Hamburg gefällt. Das Bild, nach der „Juristischen Wochenschrift“, mit

rotgenem Fall bestrafbar ist: Der Bekannte hatte sich gemeinert ein Bildnis seines fünfjährigen Sohnes, das bei dem Künstler bestellt und von ihm gemalt worden war, abzurufen, auch die Forderung abgelehnt, weil es nicht den Anforderungen entspräche. Die von künstlerischem Standpunkt an ein solches Bild zu stellen seien. Insbesondere, weil es nicht ähnlich sei. Das vorgenannte Gericht hat sich nun über die Frage der Ähnlichkeit eines gemalten Bildnisses beauftragten Künstler zu überlassen den Darstellenden so wiederzuerklären, wie er ihn sieht und wie er mit seinen Kunstmitteln, nach seiner Auffassung und mit gerade ihm zu Gebote stehenden Mitteln und nach seiner Kunstrichtung ihn darzustellen in der Lage sei; es sei das Sache des Künstlers, gewissen Vertrauen, von dessen Art und Weise zu man sich vor der Bestellung überzeugen müsse. Ein solches Bildnis könne nicht abgelehnt werden, weil es dem Besteller nicht gefalle, und weil er es nicht genügend ähnlich finde.

Ärm, der stöhnt. Mehr Menschen werden durch Ärm getötet als die Welt ohnt, und die öffentliche Meinung muß aufgeweckt werden über die großen Gefahren und die unannehme Verschwendung von Kräften, die durch diese unnütze Lärmvermeidung hervorgerufen wurden. Mit diesen Worten eröffnet der Leiter der Bonner Polytechnischen Ingenieur-Schule Prof. Henry Schooner einen Vortrag, in dem er die durch den Ärm hervorgerufenen Nervenschädigungen, besonders der Großstadtbevölkerung, betont. Den Ärm in den Hauptverursachern schreibt er zum großen Teil der mangelhaften Konstruktion des Wegbaus zu, denn schlechte Wege und Straßen verursachen einen sehr viel stärkeren Ärm als gute Wege. Besondere Störkräfte der Ruhe sind die Kraftwagen, die allerdings früher durch noch ärmeres Gerassel und Getöse die Nerven der Menschen mehr marterten als heute. Auch das schrille Pfeifen der Lokomotiven wirkt ungünstig auf das Nervensystem ein. Es gibt einzelne Eisenbahnstationen, die dieses schreiende Getöse durch meßliche Töne ersetzt haben, so z. B. die „Eisenbahn“ und auch die „Eisenbahn“, die auf den amerikanischen Bahnen gegeben werden, sind viel weniger aufreizend als unsere Lokomotivpfeifen. Der Ärm der Schreibmaschine ist für viele Schriftsteller und Geschäftsleute eine Plage, die sie an der Sammlung ihrer Gedanken hindert. Dabei ist bereits seit einiger Zeit eine geräuseloze Schreibmaschine erfinden, die sich mehr einrichten würde, wenn die Gesundheitsgefährdung durch den Ärm allgemeiner bekannt wäre. Der Ärm auf den Korridoren der Geschäftshäuser und das Geräusch, das den Untermieter in Mietshäusern rasend macht, läßt sich durch teppichbelagte Fußböden und Treppen vermeiden. In der Industrie sollte an die Stelle der lärmenden Dampfhammer der hydraulische Druck gesetzt werden, dann würden nicht Fälle von Taubwerden vorkommen, wie sie durch das Getöse mancher Fabriken festzustellen sind. Auch das lärmige Hähnerlären, das gar manchmal den „Schlaf“ macht, läßt sich vermeiden, wenn man die Hähne in Käfigen hält, in denen sie sich nicht zu voller Größe aufziehen können. Der Ärm kann nämlich nur kränken, wenn er den Kopf emporhebt, und diese Stellung kann man ihm während der Nacht unmöglich machen. Der Ärm der Großstadt und des modernen Lebens ist nach Ansicht Schooners der Volksgeundheit so schädlich, daß die größten Anstrengungen gemacht werden müßten, um ihn nach Möglichkeit zu vermeiden.

Die Entdeckung einer neuen Kultur in Äthiopien. Professor G. W. Reisner ist von einer zehnährigen Ausgrabung in Äthiopien zurückgekehrt und teilt mit, daß er eine ganze bisher unbekannte Kultur dem Erdboden entrissen hat. Die Gräber von 20 Königen und 35 Königinnen, die um 700 v. Chr. in Äthiopien und zum Teil auch in Ägypten regierten, sind ans Licht gefördert. Die Ausgrabungen wurden an der Stelle der alten Hauptstadt von Äthiopien Napata, dem heutigen Gebel Barkal, am Fuß des westlichen Nilataraks vorgenommen. Die königlichen Gräber lagen außerhalb der Stadt, und dort auf einem Hügel, der den Nil überblickt, wurde eine Gruppe von Pyramiden durchgeföhrt, die sich als die Gräber der äthiopischen Könige und Königinnen herausstellten. Die Namen der meisten dieser Herrscher sind der Geschichte bisher unbekannt; nur der König Tirhaqua, dessen Grabkammer man auffand, wird im Buch Jesajas erwähnt. Weitere Ausgrabungen wurden südlich von Gebel Barkal bei Nuri gemacht, und hier wurden vier Gräber von mächtigen Königen gefunden, die wie Tirhaqua zugleich über Äthiopien und Ägypten herrschten. Aus den Funden ergibt sich, daß die äthiopische Herrscherfamilie von einem Stamm libyscher Nomaden herkommt und um 900 v. Chr. erst Äthiopien und dann einen Teil von Ägypten eroberte. In Kerma im nördlichen Sudan legten die Ausgrabungen die Begräbnisstätte einer ägyptischen Garnison frei, in der So. daten aus der Zeit zwischen 1900 und 1600 v. Chr. beigeföhrt waren. Die Begräbnisstätten waren augenscheinlich sehr prächtig; in einigen Fällen fand man in den Gräbern der ägyptischen Provinzgouverneure 200 bis 300 Personen, meistens Frauen, die mit ihnen zusammen lebendig begraben worden waren, damit ihre Geister dem Geist des gestorbenen Gouverneurs nach dem Tod Gesellschaft leisten könnten. Andererseits zeigten die mit Schiffsstatuen versehenen Särge, die Straußeneisenspäße, Spiegel, Messer, Sandalen und zahllosen anderen Gegenstände, die in den Gräbern gefunden wurden, eine schon ziemlich hohe Kultur. 300 Kilometer südlich von Kerma wurde zu Barkal ein großer Tempel des Amun ausgegraben, der Licht auf die Geschichte der Eroberung des Sudan durch die Ägypter während der Zeit von 1500 bis 1000 v. Chr. wirft.

Unsere Zeitung bestellen!

Bitte die Geschäftsleitung verantwortlich: Ludwig Bauf, Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Albstadt.

Handel und Verkehr.

Getreide, 31. Dez. (Polzeits.) Bei dem gestern festgesetzten Lieferschluss im Stadtwald „Edhorn“ Abt. 15 7 und 10 wurden folgenden Preise erzielt: R. 97,12 Rm. 310,1 Proz., für 444,25 Rm. 310, 308 bzw. 312 Proz., also im durchschnittlich 310 Proz., für 59,78 Rm. (Abt. 15) 330 Proz.

Wirtschaftlicher Wochenüberblick.

Getreide. Immer noch steht die Entscheidung über die Entschädigungszahlungen Deutschlands aus, die auf die Lage des Geldmarkts von so großem Einfluß sind. Der deutsche Marktkurs ist bei diesem Zwiespalt verhältnismäßig ruhig geblieben. 100 deutsche Mark kosteten am 29. Dezember in Zürich 2,75 (am 22. Dez. 2,85) Franken; in Amsterdam 1,48 (1,50) Gulden; in Kopenhagen 2,80 (2,85), in Stockholm 2,20 (2,25) Kronen; in Wien 318 1/2 (3497) Kronen; in London 7,92 1/2 (7,47 1/2) Schilling und in New York 0,54 (0,54) Dollar. Am letzten Donnerstag kostete der Dollar etwa 189 M.; er hat sonach seinen letzten Stand ziemlich genau beibehalten.

Börse. Die politische Unsicherheit legen der Börse eine gewisse Zurückhaltung auf. Der Grundton des Geschäfts in dieser Woche war aber vorwiegend fest. Viel Trost boten wurden Konfessionen und Brauereipapiere wegen der großen Transaktionen der letzten Zeit. Gut gehalten bleiben die festverzinslichen Anlagewerte: Proz. Reichsschatzscheine 99 (und.), Kriegsanleihe 77,30 (und.).

Produktenmarkt. Die Preise haben wieder angezogen, das Geschäft war aber im allgemeinen still. Es steht nunmehr fest, daß die Preissteigerungen durch Käufe der Reichsgetreidestelle hervorgerufen wurden. In Berlin notierten am 29. Dezember Weizen 375—378 (+20), Roggen 303—305 (+10), Sommergerste 355 bis 368 (und.), Hafer 280—285 (und.), Mais 280—284 (+15) Mark. Die Getreide- und Strohpreise in Süddeutschland haben mäßig angezogen.

Warenmarkt. Die Kohlenknappheit nimmt schnell zu und hat in Mitteldeutschland schon zu Betriebsbeeinträchtigungen geführt. Auffallend sind die Preissteigerungen in verschiedenen Branchen. Die meisten Geschäftszweige arbeiten noch mit Verteuerungen, z. B. Zellstoff, Gummi, Büroartikel usw., andere wieder mit Preisermäßigungen, so Baumwollnähmaschinen und Seide. Auch Leder scheint wieder etwas zurückgehen zu wollen. Fraglich ist es freilich, ob die neue Verkehrsverteuerung und die wieder in Aussicht stehenden Lohnforderungen jegliche Hoffnung auf einen Preisabbau zunichte machen.

Viehmarkt. Je mehr Vieh an die Märkte kommt, desto teurer wird es merklich. Die Metzger gehen schon wieder mit Preissteigerungen vor; nur das Schweinefleisch hat etwas abgeschrieben. Pferde behaupten sich im allgemeinen auf ihren hohen Preisen und werden verhältnismäßig wenig gehandelt.

Lezte Nachrichten.

W. B. Westfalen auf E. G., 31. Dez. Der in unvorhersehbarer Weise eintreffende Sturm und die einwirkende Epringsfrost v. Landes ist das Gefährdungswort am Stand. Heute mittag gab die Stantmauer auf ca 30 Meter nach und stürzte ins Meer. Die ungehinderten Einflüsse findenden Fluten haben in den Nachmittagsstunden die Absteigende Leschalle zum Einsatz gebracht. Da auch bereits die Fundamente der nördlichen Leschalle frei liegen, so ist auch mit der Gefährdung dieser Bauwerke zu rechnen. Sturz gefährdet ist auch das Strankstoss, da die Wasserfluten die Abdichtung untergraben, die das Gebäude trägt. Auf dem südlichen Teil der Promenade hat die See eine neue Einbruchsstelle gebildet. Die Vergungarbeiten müssen wegen Lebensgefahr eingestellt werden. Die Wogen schlagen bis auf die Tücher der Gebäude am Strande.

W. B. Berlin, 31. Dez. Zwischen folgenden Vertragsparteiern des Lohnvertrags, dem Deutschen Eisenbahnerverband, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahn- und Staatsbeamten, dem Allgemeinen Eisenbahnerverband und dem Reichsverband der Eisenbahner ist eine Vereinbarung bezüglich der Löhnung zustande gekommen. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich, mit allen ihren zur Verfügung stehenden Mitteln auf die sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

W. B. Berlin, 31. Dez. (Amstlich.) Die Eisenbahndirektion teilt folgendes mit: Die Betriebslage ist unübersichtlich, der Fernverkehr wird planmäßig durchgeführt, bis auf die Züge nach Osten, die seit 5 Uhr nachmittags in Folge Beschädigung der Treibschiffe auf Bahnhof Grünwald durch Streifen der erhebliche Verzögerungen erleiden.

W. B. Berlin, 1. Jan. Im Berliner Zugverkehr ist die Lage wie gestern und der Betrieb wird nur mit großen Unregelmäßigkeiten aufrecht erhalten. Auf den vom Steinhilber Bahnhof ausgehenden Vorortszügen ruht der Verkehr seit gestern vollständig. Auf den anderen Vorortszügen wird er leblich durchgeführt. Der Berliner Personenfernverkehr konnte fast durchweg bewältigt werden.

W. B. Eisenfeld, 1. Jan. Die Geschäftsleitung des Deutschen Eisenbahnerverbands in Eisenfeld fordert zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf.

W. B. A. S., 1. Jan. Die Geschäftsleitung im Eisenbahnerverband erklärt, an ihre Organe sofort einen Anruf mit der Aufforderung zu schicken zu wollen, am Montag früh um 6 Uhr die Arbeit in vollem Umfang aufzunehmen.

W. B. Berlin, 31. Dez. Im Reichsarbeitsministerium ist ein Gesetzentwurf ausgearbeitet worden, der eine Umwandlung der Gewerkschaftsversicherung in eine Arbeitslosenversicherung vorsieht.

Bitte die Geschäftsleitung verantwortlich: Ludwig Bauf, Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Albstadt.

Altensteig-Stadt.



Nadelstammholz-Verkauf

im Wege des schriftlichen Mißgebotes
am **Montag, den 9. Januar 1922** im Rathaus.
Aus Stadtwald Hagwald, Abteilungen 1, 2, 5, 6, 7,
11, 12, 1287 Fichten- und Tannen- und 33 Fichten-Sidome
I-VI und Abtheile I-III mit 795 Festmeter in 8 Losen.
Die schriftlichen Angebote sind nach Losen getrennt in
Hand zirkeln der Forstseife für 1922 in verschlossener Um-
schlage mit der Aufschrift „Angebot auf Nadelstammholz“
bis spätestens **Montag, den 9. Januar 1922, vormittags**
10 Uhr beim Stadtschultheißenamt einzureichen. Buchteile
von Hundertsteln werden für volle Hundertstel gerechnet.
Die Eröffnung findet um **10 1/2 Uhr** n. A. Losverzeich-
nisse stehen kostenlos zur Verfügung.

Wegebauvergebung.

Montag, den 9. Januar 1922, vormittags 11 Uhr wird im
Rathaus die Herstellung von Wegebauten im Hagwald in
8 Losen vergeben werden.

Nähere Auskunft erteilt

Den 28. Dezember 1921.

Städtische Forstverwaltung.

Holzverkauf.

Am **Samstag, den 7. Januar**
1922, nachmittags 2 Uhr verkauft
die Gemeinde aus dem Gemeindewald
Egwald auf dem Rathaus

25 Fhm. Longbuchen
11 Fhm. Buche Holz.

Verkauft, den 31. 12. 1921.



Gemeinderat.

Altensteig.

Feinste Wildhagen Malz-, Eibisch-, Spigwegerich- Bonbons

Bayer. Malz-Bonbons

Eukal.-Mentol- "

gefüllte Malzkissen- "

gefüllte Haselnuß- "

ftt. goldgelben Candis- Zucker

Sind eingetroffen bei

Chr. Burghard jr.

Altensteig.

150 000 Lärzshindeln

Handgemacht

4 1/2-5 Zentimeter breit, lieferbar bis 15. Febr. Kauf

Carl Wochle, Zimmermeister.

Die neue Forstpreisliste

für das Jahr 1922

ist bei uns erschienen und zu haben.

W. Rieker'sche Buchhandlung,
Altensteig.

Bismarck Gedanken und Erinnerungen Dritter Band

ist wieder zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhandlung
Altensteig.

Forstamt Zimmersfeld.

Um den Ansehigen des
Forstbezirks und die Gänge
in dienstlichen Angelegenheiten
zu ersparen, wird bekannt ge-
geben, daß der Forstamts-
vorstand | den **Donnerstag**
von 8-12 Uhr auf der
Forstamtskanzlei zu sprechen
ist.

Es wird ersucht, diese
Stunden möglichst einzu-
halten.

Nöhm.

Pferdeknecht- Gesuch!

Bei dem Unterzeichneten
kann sofort oder bis Mitte
Januar ein jüngerer Pferde-
knecht eintreten, da der seit-
heilige Knecht verunglückt ist.

Wilhelm Krouß
Gutsbesitzer und Anwalt
Alt Naisra.

Stettlingen

Oberamt Freudenstadt.

Pferdeknecht- Gesuch.

Suche j. Eintritt in acht
oder vierzehn Tagen einen
tüchtigen nicht zu jungen, in
dem Holzfuhrgewerk erfahrenen
Pferdeknecht.

Karl Pfeifle.

Altensteig.

Zu verkaufen:

1 guterhaltener, gußeiserner

Kastensen.

Näheres bei
Georg Müller
Flöschnermeister.

Werkzeuge.

Mittelal: Bernhard Gölzer
j. Lamm, 31 J. alt.

Familien-Kalender und Wandkalender für 1922

— mit Markt- und Portoverzeichnis —
— auf gutem Schreibfähigem Papier —

Sind zu haben in der

W. Rieker'schen Buchhdlg., Altensteig.

Gesucht wird wegen Ver-
breitung des feilheitsigen ein-
tächtiges

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) in
größeren Haushalten. Guter
Lohn und Familienanschluss.
Eintritt wenn möglich sofort.
Frau Oberreallehrer
Bodamer, Nagold.

Christliche Abreiß- Kalender

(der christl. Hausfreund)

sowie

Lösungsbüchlein

empfehlen die

W. Rieker'sche Buchh.,
Altensteig.

Möbl. heizbares

Zimmer

sofort zu vermieten, evtl. mit
Kost. W. ? — sagt die
Geschäftsstelle ds. Bl.

4-5 Zimmer.

Wohnung

wird in besserem Hause so-
fort oder später gesucht.

Offert mit Preisangabe
unter N. 4 an die Geschäfts-
stelle ds. Bl. erbeten.

Eine Hoblbank

sucht zu kaufen. Tausch gegen
Lebensmittel nicht ausge-
schlossen

Näheres sagt die Geschäfts-
stelle ds. Bl.

Altensteig.

Todesanzeige.



Unerwartet rasch ist uns am Neu-
jahrsfest Nachmittag unsere liebe
Tochter

Julie

durch den Tod entrissen worden.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Eltern

Fritz Baeßler und Frau
Wilhelmine, geb. Wurster.

Beerdigung Mittwoch 2 Uhr.

Stummersfeld.

Todes-Anzeige.



Berwandten und Bekannten machen wir die
traurige Mitteilung, daß unsere liebe Gattin,
Mutter, Schw. und Schwiegermutter

Friederike Kern

geb. Waldfisch

im Alter von beinahe 80 Jahren heute früh 8
Uhr sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen
der Gatte:

Friedrich Kern, Alt-Schultheiß.

Beerdigung Dienstag Vormittag 10 Uhr.

Kentweiler.

Todes-Anzeige.



Berwandten, Freunden u. Bekannten machen
wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe
Tochter

Christine Lörcher

im Alter von 22 Jahren nach langer, schwerer
Krankheit in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Eltern:

Ulrich Lörcher

Christiane Lörcher, geb. Mint.

Beerdigung Dienstag Mittag 1 Uhr.

„Göppinger Sauerbrunnen“
rein natürliches Tafel- und Gesundheitswasser, kein Zusatz keine Ausscheidung.
Herzlich warm empfohlen.
Niederlage bei: **Fritz Bühler jr., Altensteig, Telefon Nr. 5.**